

MOZART



STIFTUNG
MOZARTEUM
SALZBURG



#29
01.02.
11.00

RARITÄTEN DER WIENER KLASSIK

Stiftung Mozarteum, Wiener Saal

Intendant
Rolando
Villazón

WOCHE24

Miele

Die Faszination Miele
lässt sich nicht einfach
so beschreiben.

Aber umso
deutlicher spüren.



Erleben Sie die Faszination.
Miele Experience Center

Entdecken. Erleben. Genießen.

Wir präsentieren Ihnen die gesamte Produktpalette von Miele und bieten perfekte Betreuung: von der Inspiration bis zur Beratung, von der Information bis zum Kochevent.

5071 Wals, Mielestraße 10
Mo–Fr 9.00–18.00 Uhr,
Sa 9.00–13.00 Uhr

miele.at

Miele. Immer Besser.



JAGD · TRADITION · KLASSIK
DSCHULNIGG

Musik für
eine bessere
Zukunft.

HILTI

The
Found
ation.

HILTIFOUNDATION.ORG



susanne spatt
SALZBURG

HANDCRAFTED IN AUSTRIA



Salzburg: Universitätsplatz 9 | Wien: Plankengasse 7 | Bad Aussee: Meranplatz 158

www.susanne-spatt.com



Mit freundlicher Unterstützung von creativecommons.org, [alamy.com](https://www.alamy.com/),
Österreichische Nationalbibliothek und Heinz Bachmann

Ö1 Club. In guter Gesellschaft.

Mit Kunst, Kultur und Wissenschaft. Mit Menschen, die sich dafür interessieren. Mit Ermäßigungen für zwei bei 600 Kulturpartnern, dem monatlichen Ö1 Magazin *gehört*, Freikarten und exklusiven Veranstaltungen.

Alle Vorteile für Ö1 Club-Mitglieder auf [oe1.ORF.at/club](https://oe1.orf.at/club)



Ö1 CLUB

FOR DOGS
ONLY



TRANSPARENT - GESUND - KOMPROMISSLOS



... IM KONZERT NUR DAS BESTE
FÜR IHRE OHREN,
IM GLAS DAS BESTE FÜR
IHREN HUND.

Unser Hundefutter wird frisch
in unserer einzigartigen Manufaktur auf der
Schwäbischen Alb hergestellt.

Wir bieten Ihnen ein natürliches,
hochwertiges und gesundes Hundefutter, das Ihre
Fellnase rundum optimal
mit allen wichtigen Kohlenhydraten,
Vitaminen und Mineralstoffen versorgt.



FOR DOGS ONLY? GMBH & CO. KG
CHRISTIAN-NECKER-STR. 23 | 89597 MUNDERKINGEN
+49 7393 - 919 3225 | INFO@FORDOGSONLY.DE | WWW.FORDOGSONLY.DE



SALZBURGER FESTSPIELE 19. JULI – 31. AUGUST 2024

www.salzburgfestival.at



SIEMENS

K
KÜHNE-STIFTUNG

DBWT



Herausragende NEUHEITEN

von Sony Classical



Sol Gabetta & Bertrand Chamayou Mendelssohn

Die beiden langjährigen musikalischen Partner haben für ihr Doppel-Album nicht nur sämtliche Werke Mendelssohns für Cello und Klavier mit besonderen Instrumenten aufgenommen. Vier herausragende Komponisten unserer Zeit haben außerdem für dieses Projekt ihr persönliches „Lied ohne Worte“ für Cello und Klavier geschrieben: Heinz Holliger, Wolfgang Rihm, Jörg Widmann und Francisco Coll.



solgabetta.com



wienerphilharmoniker.at

Wiener Philharmoniker & Christian Thielemann Neujahrskonzert 2024

Eine Traumkombination für das Neujahrskonzert 2024: Die Wiener Philharmoniker unter Christian Thielemann eröffnen das Jahr mit einem beschwingten Reigen voller musikalischer Juwelen. Erstmals mit Musik von Anton Bruckner.

Erhältlich auf 2 CDs und digital sowie auf Blu-ray, DVD & 3 LP-Vinyl.

Jonas Kaufmann The Sound of Movies

Das hochgelobte Bestseller-Album mit legendären Songs aus Filmklassikern. Mit *Singin' in the Rain*, *Maria*, *Strangers in the Night*, *What a Wonderful World* u.v.a.

Erhältlich als CD in limitierter Edition mit umfangreichem Booklet, digital und als Doppel-Vinyl.

„Ein hoch-künstlerisch gestaltetes Album...“ Opernglas



jonaskaufmann.com

SONYCLASSICAL.DE



ROLANDO VILLAZÓN

He sings enchantingly. A man of great artistic versatility who also directs, writes and presents music programmes, he is the quintessential romantic tenor, known especially for his interpretations of the bel canto and Mozart repertoires. Born in Mexico, he rewards his devoted audiences worldwide with a sense of the joy he finds in music. **Delivering stellar performances on opera's greatest stages.**

#Perpetual



PERPETUAL 1908


ROLEX



STIFTUNG
MOZARTEUM
SALZBURG

Mozartwoche 2024

RARITÄTEN DER WIENER KLASSIK

REZITAL

Maximilian Kromer Klavier

#29

DO, 01.02.

11.00 — Stiftung Mozarteum, Wiener Saal



ROLEX

Official Timepiece
Mozartwoche

MOZARTWOCHE 2024

Intendant: Rolando Villazón

Die Internationale Stiftung Mozarteum
dankt den Subventionsgebern

**LAND SALZBURG
STADT SALZBURG
SALZBURGER TOURISMUS FÖRDERUNGS FONDS**

sowie allen **Förderern, Mitgliedern** und **Spendern**
für die finanzielle Unterstützung.



Partner in Education der Internationalen Stiftung Mozarteum

**Freunde der
Internationalen Stiftung Mozarteum E. V.**

MOBILITY PARTNER MOZARTWOCHE 2024



Mercedes-Benz

MEDIENPARTNER

Salzburger Nachrichten / ORF / Ö1 Club / BR-Klassik / Unitel

PROGRAMM

MOZART (1756 – 1791)

Modulierendes Präludium KV deest

Komponiert: vermutlich um 1776

Aus Sonate C-Dur KV 330

Komponiert: vermutlich Salzburg, Sommer 1783

2. Andante cantabile

LUDWIG VAN BEETHOVEN (1770 – 1827)

Variationen B-Dur über das Duett

„La stessa, la stessissima“ aus Antonio Salieris
Oper *Falstaff* für Klavier WoO 73

Komponiert 1799

Thema. Andante con moto mit 10 Variationen

MOZART

Sonate G-Dur KV 283

Komponiert: vermutlich Salzburg, vor dem 6. Dezember 1774

1. Allegro

2. Andante

3. Presto

Variationen über „Mio caro Adone“ aus

Antonio Salieris Oper *La fiera di Venezia* KV 180

Komponiert: vermutlich Salzburg, nicht später als Dezember 1774

Andante mit 6 Variationen

JOSEPH HAYDN (1732 – 1809)

Andante mit Variationen f-Moll Hob. XVII:6

Komponiert 1793

Keine Pause

DIE WERKE



*DAS HEUTIGE KONZERT WILL DEN BERECHTIGTEN WUNSCH
DES HEUTIGEN PUBLIKUMS NACH PERFEKTION MIT
DEM EINDRUCK DES SPIELERISCHEN UND SPONTANEN DER
MOZART-ZEIT VERBINDEN.*

Aus dem Einführungstext

Dem Konzertbesucher der Mozart-Zeit wären manche heutige Konzertformate mit Sicherheit fremd: Eine Aufführung der drei letzten Sinfonien Mozarts hintereinander oder ein Abend, an dem ein einzelner Mensch nichts anderes als eine Klaviersonate nach der nächsten oder gar 24 Präludien und Fugen in allen Dur- und Molltonarten spielt – wo bleibt da die Abwechslung? Die Konzerte der Mozart-Zeit zeichneten sich durch eine Vielseitigkeit und Spontaneität aus, die wir nur noch aus dem Jazz-Bereich kennen. Obgleich es bereits Vorläufer heutiger Abonnementkonzerte gab, wurde meist recht kurzfristig eingeladen; ein Rahmen war zwar vorgegeben, geplant und geprobt, aber es konnten jederzeit Programmänderungen erfolgen, sei es, dass man kurzfristig einem berühmten reisenden Künstler die Möglichkeit für einen Auftritt ermöglichte, sei es, dass man einen anwesenden Gast mit einer besonderen musikalischen Aufmerksamkeit beehrte. Improvisation spielte damals eine bedeutende Rolle. Einen bloßen Klavierabend hätte es in der Öffentlichkeit kaum einmal gegeben, allenfalls in einem privaten Salon, in dem der Klavierspieler oder die Klavierspielerin mit den Zuhörern in einem lebendigen Austausch stand.

Das heutige Konzert will den berechtigten Wunsch des heutigen Publikums nach Perfektion mit dem Eindruck des Spielerischen und Spontanen der Mozart-Zeit verbinden. Am Anfang steht ein modulierendes Präambulum, eine der wenigen Fantasien, die Wolfgang Amadé Mozart überhaupt aufgeschrieben hat. Für sich selbst hätte er dies nicht gebraucht, aber die Niederschrift ist offenbar um 1776 auf Bitten seiner Schwester entstanden, die eine begabte Pianistin und Pädagogin war, sich selbst aber für wenig kreativ hielt. Wen kann dies angesichts des Ausnahmetalents des Bruders wirklich wundern? Die Originalhandschrift des Werks, das bei Maria Anna Mozart verblieb, wurde im 19. Jahrhundert von Autographenjägern in zwei Teile zerlegt, von denen der Anfangsteil erst vor ein paar Jahrzehnten in Budapest wieder aufgefunden, der zweite als eine Kadenz missverstanden wurde. Es ist gar nicht so lange her, dass man die Zugehörigkeit der beiden Teile erkannte. Im Konzertrepertoire spielt das eigentlich frappierende Stück keine Rolle. Dies liegt nicht zuletzt daran, dass es im Köchel-Verzeichnis in seiner noch gültigen, aus den 1960er-Jahren stammenden Fassung gar nicht verzeichnet ist!

In einem Brief vom 18. bis 20. Juli 1778 unterschied Mozart zwischen zwei Arten von Präambula: „Ich bitte um Verzeihung“, schreibt er bei Übersendung eines leider verschollenen Klavierwerks von Paris nach Salzburg, „daß ich so spät mit meinem Glückwunsch komme; – allein, ich habe meiner Schwester doch mit einem kleinen Præambulum aufwarten wollen – die Spiellart lasse ich ihrer eigenen Empfindung übrig – dieß ist kein Præludio um von einem Ton in den andern zu gehen, sondern Nur so ein Capriccio – um das Clavier zu Probiren.“

Fantasien sollten also beim Vorspielen zwischen den Grundtonarten aufeinanderfolgender Stücke, die allzu weit auseinanderlagen, vermitteln, oder sie konnten – wie das heute gespielte Werk – für sich selbst stehen, um sich und die Zuhörer mit dem Instrument vertraut zu machen. Schließlich dienten improvisierte Präludien – wie der Name „Vor-Spiel“ suggeriert – gerne auch als Einleitung zum nachfolgenden Werk. Das bekannteste Beispiel für eine derartige „Fantaisie d'introduction“ ist die berühmte c-Moll-Fantasie KV 475, die Mozart dem Erstdruck der Sonate KV 457 voranstellte. Das Präambulum erfüllt tatsächlich alle drei Zwecke: Es ist sowohl ein launenhaftes

Capriccio, das für sich selbst sprechen kann, als auch ein modulierendes Präludium, denn das Stück beginnt in F-Dur und endet auf C. Schließlich dient es hier und heute als Einleitung für das unmittelbar nachfolgende Werk, das Zeitungsschreiber des 18. Jahrhunderts nicht einfach als das Andante aus der Klaviersonate „Op. 6, Nr. 1“ angekündigt, sondern wahrscheinlich als „Mozarts Favorit-Andante“ oder als das „allseits beliebte Andante in F“ angepriesen hätten. Mit einem kleinen Kunstgriff hat Mozart hier nachträglich die simple A-B-A-Form erweitert und abgerundet: Die letzten Takte des Mittelteils, der zwischen düsterem f-Moll und trostvollem As-Dur changiert, werden – von Moll nach Dur gewendet – als Coda angehängt und bilden den versöhnlichen Abschluss des Satzes.

Die beiden G-Dur-Kompositionen des heutigen Programms stammen aus der Zeit von Mozarts erster Begegnung mit Antonio Salieri. Dessen „Comedia per musica“ *La fiera di Venezia* war am 29. Jänner 1772 in Wien in Szene gegangen und wurde bis 1786 in mehr als einem Dutzend Städten gespielt. Die Briefe der Familie Mozart geben leider keinen Aufschluss darüber, ob Wolfgang und Leopold während der Zeit ihres Wiener Aufenthalts von Juli bis September 1773 eine Aufführung der Oper besuchen konnten oder gar den Komponisten persönlich trafen. Mozart schrieb aber bald darauf eine Variationenreihe KV 180 über „Mio caro Adone“, eine Melodie im Menuett-Ton aus dem ersten Finale. Die Variationen dürften sie ihr Schwesterwerk, die Variationen über ein Menuett von Johann Christian Fischer KV 179, sowohl zum Vorspiel als auch zum Unterricht genutzt worden sein. Mozart hat beide Werke – zusammen mit neu komponierten Variationen KV 354 über „Je suis Lindor“ – 1778 in Paris veröffentlicht. Sie gehören damit zu den ersten Werken, die Mozart nach den Wunderkindreisen im Druck erscheinen ließ. Obwohl man bei den Variationen über „Mio caro Adone“ durchaus noch von einem Jugendwerk sprechen könnte und trotz bescheidener Dimensionen – der Komponist begnügt sich mit 6 Variationen über ein 16-taktiges Thema –, ist hier das Grundmuster von Mozarts Variationentypus bereits angelegt: In den Anfangsvariationen wird die Bewegung durch Verkleinerung der Notenwerte in Melodie oder Begleitung sukzessive gesteigert (Achtel-, Triolen- und schließlich

The image shows a page of a musical score, page 69, from a collection of rarities. The score is for a piece titled "Mio Caro Adone" by Wolfgang Amadeus Mozart. The page is divided into two main sections. The upper section consists of four systems of music, each with a treble and bass staff. The first system is marked "a tempo" and "dim.". The lower section is titled "Menuetto, Andante" and "Thema." and consists of two systems of music, also with treble and bass staves. The page number "69" is in the top right corner. At the bottom of the page, the Roman numeral "VI." is centered, and the number "17" is in the bottom right corner.

Mozart. Variationen über „Mio caro Adone“ aus Antonio Salieris
 Oper *La fiera di Venezia* KV 180. Leipzig, Breitkopf & Härtel,
 Erstausgabe in *Œuvres complètes*, 1800.

[Salzburg, Internationale Stiftung Mozarteum, Bibliotheca Mozartiana](#)

Sechzehntelbewegung in den Variationen 1–3). Dieses Verfahren ließe sich bei Bedarf strecken, indem durch die Verlagerung der Bewegung von der rechten in die linke Hand Paare von Variationen gebildet werden. Danach wird das Thema in eine Folge kleiner Charakterstücke verwandelt (hier aus Umfangsgründen auf eine einzige „Triller“-Variation beschränkt). Diese Charaktervariationen könnten – nur begrenzt durch die Fantasie des Komponisten – beliebig fortgesetzt werden. Aber gerade diese Beliebigkeit erweist sich auch als eine kompositorische Herausforderung, für die Mozart bereits mit „Mio caro Adone“ eine zukunftssträchtige Lösung fand: Nach dem atemberaubenden Fingerspiel der Variationen kommen Spieler und Zuhörer in einer Adagio-Variation wieder zu Atem. Hier auf folgt nur noch eine einzige Variation in raschem Tempo, bei der das Metrum vom ungeraden in den geraden Takt (oder umgekehrt) versetzt wird. Die Schlussvariation kann wie hier durch eine kurze Coda abgeschlossen werden; bei längeren Variationenreihen führt Mozart stattdessen dem Zuhörer gerne noch einmal das Thema, den Ausgangspunkt der musikalischen Reise, vor Augen.

Mozart und Beethoven waren Meister im Fantasieren. Die meisten ihrer notierten Variationenwerke gehen zweifellos auf Improvisationen zurück, für die sie im Laufe der Zeit ein Repertoire an regelmäßig verwendbaren Spielfiguren entwickelt haben. Mozart ehrte auf diese Weise beispielsweise Christoph Willibald Gluck mit Variationen über die Arie „Unser dummer Pöbel meint“ KV 455, als dieser 1781 unerwartet eines seiner Konzerte besuchte, oder im Juni 1784 den Komponisten Giuseppe Sarti mit Variationen über „Come un’agnello“ KV 460 (die Mozart anders als die für Gluck später nicht vollständig ausarbeitete).

Andere Themen wurden auf Wunsch des Publikums variiert und geben uns Rückschlüsse auf die Beliebtheit ihrer Komponisten. Themen von Salieri wurden vor allem zwischen 1786 und 1805 variiert, als er auf dem Höhepunkt seines Ruhms stand. Mozarts „Mio caro Adone“ von 1773/74 und Klaviervariationen über Salieri’sche Themen von Ignaz Moscheles und Friedrich Kalkbrenner, die vermutlich anlässlich seines Todes im Jahr 1825 entstanden sind, liegen deutlich außerhalb dieses Zeitrahmens.

Die beiden „merry wives of Windsor“, Mrs Ford und Mrs Slender, haben in Salieris Oper *Falstaff*, die am 3. Jänner 1799 ihre Premiere in Wien erlebte, jeweils einen Liebesbrief von ihrem nicht gerade salonfähigen Verehrer erhalten. Falstaff hat den beiden, wie sie beim Austausch der Schreiben feststellen, nicht nur das gleiche („la stessa“), sondern das tuffengleiche Schreiben („la stessissima“) geschickt. In ihrer Ehre gekränkt beschließen sie in einem kurzen Duett, den Möchtegern-Casanova nicht einfach nur abzuweisen, sondern gründlich zu foppen. Ludwig van Beethoven hat über die schalkhafte Melodie 10 Variationen geschrieben (Joseph Wölfl, sein zu dieser Zeit schärfster Rivale als Klaviervirtuose, übrigens auch). Beethoven hatte sich bei seinen Variationen Mozart zum Vorbild genommen, legt aber noch mehr Wert auf Charaktervariationen, wobei er als sein Markenzeichen auch fugierte Abschnitte einbringt. Am Schluss wird das Thema in einen Ländler („alla Austriaca“) verwandelt.

Einen ganz anderen Weg als Mozart und Beethoven hat übrigens Joseph Haydn in seinen Variationen eingeschlagen. Er verwendet fast ausschließlich eigene Themen und hatte bereits in den 1770er-Jahren einen originellen Weg gefunden, um der in einem längeren Variationensatz drohenden harmonischen Eintönigkeit abzuweichen: Haydn streut nicht nur, wie dies bei Mozart und Beethoven üblich ist, eine einzelne Mollvariation ein, sondern variiert dasselbe Thema abwechselnd in Moll und in Dur. Dieses Verfahren hat Haydn nicht nur in Klaviervariationen, sondern auch in Klaviertrios und Sinfonien häufig verwendet. Die f-Moll-Variationen Hob. XVII:6 über ein trauermarschähnliches Thema sind Haydns letzter und monumentaler Beitrag zur Gattung. Ihr geradezu romantischer, fast Beethoven'scher Tonfall ist kein Wunder, sind sie doch überhaupt erst zwei Jahre nach Mozarts Tod entstanden.

Die Sonate KV 283 ist die fünfte eines „Opus“ von sechs Klavier-sonaten, dessen Entstehung sich über einen für Mozart eher längeren Zeitraum von mehreren Monaten, vielleicht sogar über mehr als ein Jahr erstreckte. Dieses steht – wie oft bemerkt und beschrieben wurde – unter dem unmittelbaren Eindruck der Sonaten Hob. XVI:21–26, die Joseph Haydn 1773 mit einer Widmung an

seinen Dienstherrn, den Fürsten Nikolaus I. Esterházy, im Druck erscheinen ließ. Haydn spielt mit einer unterschiedlichen Gestaltung der Schlussätze, die häufig ebenso lang und gewichtig wie die Eingangssätze sind – nur in Hob. XVI:26 begnügt er sich zum Scherz mit einem Selbstzitat, einer Bagatelle von 26 Takten. Für KV 283 dürfte die Sonate C-Dur Hob. XVI:21 als Modell gedient haben. Der erste Satz ist galant, wirkt aber fast unverbindlich (und ist daher wie der charmante Mittelsatz auch im Klavierunterricht gut einsetzbar). Wie bei Haydn ist der brillante Schlusssatz im raschest möglichen 3/8-Takt der Höhepunkt des Werks und paart Haydns Sinn für Bizarrie mit Mozarts ausgeprägtem Sinn für Proportionen und kontrapunktische Entwicklungen. In den technischen Ansprüchen geht dieser Satz weit über Haydn, ja alle Zeitgenossen in Süddeutschland und Österreich hinaus. Aus gutem Grund wurden die sechs Sonaten KV 279 – 284 im Familienbriefwechsel mehrmals in Abgrenzung von anderen offenbar verlorenen Werken lange noch sinngemäß als die „sechs schweren Sonaten“ bezeichnet.

Ulrich Leisinger

THE WORKS

RARITIES FROM THE VIENNESE CLASSICAL PERIOD

Concerts during Mozart's time were characterized by variety and spontaneity such as we know nowadays mainly from the realm of jazz. Even though forerunners of today's subscription concerts existed, invitations were made at very short notice, programme changes occurred frequently, a famous travelling artist was perhaps to be given a chance to perform, or one of the guests was to be honoured with a special musical presentation. Improvisation played a major role. A solo piano recital would hardly ever have taken place, at best in a private salon where the pianist could engage in a lively exchange with the listeners.

The first work on the programme of today's concert is a modulating preamble, one of the few fantasies that Wolfgang Amadé Mozart did indeed write down. This occurred at the request of his sister, Maria Anna, a talented pianist and teacher, and the original manuscript of the work remained in her possession. In the 19th century the autograph was divided into two parts, one of which, the beginning, was found only a few decades ago in Budapest. The second part was incorrectly believed to be a cadenza. Not so long ago it became clear that the two parts belonged together but nevertheless this striking piece hardly features in the concert repertoire, not least because it is not listed in the Köchel Catalogue in the still valid version dating from the 1960s. In a letter from 18 to 20 July 1778 Mozart made a distinction between two kinds of preamble. He wrote, "I've composed a little preamble for my sister – I'm leaving the manner of playing to her own feeling – this is not a prelude so as to move from one key to another but merely a capriccio to try out the piano."

Fantasies were thus intended to mediate between the basic tonality of following pieces which were quite distant from each other, or they could, like the piece to be played today, stand for themselves so that the player and the listeners could familiarize themselves with the instrument. An improvised prelude, as the name suggests, served ultimately as an introduction to the following work. This was

probably announced in the newspapers as “Mozart’s Favourite Andante” or as the “generally popular Andante in F”. Mozart here subsequently used a simple trick to extend and complete the simple A-B-A form: the last bars of the middle section which moves between gloomy F minor and consolatory A flat major, are modulated from minor to major, added as a coda and form the conciliatory close of the movement.

The two compositions in G major on today’s programme date from the time of Mozart’s first encounter with Antonio Salieri. His musical comedy *La fiera di Venezia* was staged on 29 January 1772 in Vienna and performed until 1786 in over a dozen cities. Not long after the premiere in Vienna, Mozart wrote a set of variations, K.180, on ‘*Mio caro Adone*’, a melody from the first finale. Mozart used these variations, as well as the variations on a minuet by Johann Christian Fischer, K. 179, both for performing as well as for teaching purposes, and he published them together with the newly composed variations, K. 354, on ‘*Je suis Lindor*’ in 1778 in Paris. They thus belonged to the first works of Mozart that were published after his journeys as a child prodigy. The variations on ‘*Mio caro Adone*’ could in fact still be referred to as a work from his youth, but the basic model for Mozart’s type of variations is already established here. The theme is transformed into a series of small character pieces and these variations could be randomly continued.

Mozart and Beethoven were both masters in creating fantasies. Most of their variation works that were written down are based undoubtedly on improvisations. For instance, Mozart paid reverence to Christoph Willibald Gluck by composing his variations on the aria ‘*Unser dummer Pöbel meint*’, K. 455, when Gluck unexpectedly visited one of his concerts in 1781. Other themes were varied at the request of the audience and give us insights into the popularity of their composers.

Ludwig van Beethoven composed ten variations on the melody of the duet ‘*La stessa, la stessissima*’ from Antonio Salieri’s opera *Falstaff*. The duet is sung by Mrs Ford and Mrs Slender who have both received identical love-letters from the rather dubious admirer Sir John Falstaff, and they resolve to make a fool of him. Beethoven

took Mozart as a model when composing his variations but paid even greater emphasis to character variations and also introduced fugal sections. At the close, the theme is transformed into a '*Ländler alla Austriaca*'.

The Sonata, K. 283, is the fifth in an 'opus' of six piano sonatas which Mozart worked on for rather a long time. It was created under the direct impression of Joseph Haydn's sonatas, Hob. XVI:21 – 26. Haydn plays with a differing structure of the final movements, which are frequently just as long and substantial as the opening movements, but in Hob. XVI:26 he humorously makes do with a quote from one of his own works, a bagatelle lasting 26 bars. Mozart probably used the Sonata in C, Hob. XVI:21 as a model for K. 283. The first movement is gallant and seems almost to be detached (and is therefore, like the charming central movement, ideal for use in teaching the piano). As in Haydn's sonata, the brilliant final movement to be played as fast as possible in 3/8 time is the climax of the work and couples Haydn's sense of bizarreness with Mozart's marked sense of proportions and contrapuntal developments. As regards the technical demands, this movement goes far beyond Haydn, indeed beyond all contemporaries in southern Germany and Austria.

Joseph Haydn, in his variations, followed a path completely different from Mozart and Beethoven. He almost exclusively used his own themes and already in the 1770s found an original way of alleviating harmonic monotony in a longer variation movement. He not only intersperses a single minor variation but varies the same theme alternately in a minor and a major key. Haydn frequently used this procedure in piano variations and also in piano trios and symphonies. The Variations in F minor, Hob. XVII:6 on a funeral-march-like theme are Haydn's final and most monumental contribution to the genre. Its romantic, almost Beethoven-like intonation is not surprising, as the variations were written only two years after Mozart's death.

English summary by Elizabeth Mortimer of the original German article by Ulrich Leisinger

BIOGRAPHIE



MAXIMILIAN
KROMER

Maximilian Kromer wird von Publikum und Kollegen als vielseitiger Pianist geschätzt. So ist er als Solist, Kammermusiker und Liedbegleiter Gast zahlreicher international führender Festivals und Konzerthäuser. 1996 in Wien geboren, begann er im Alter von vier Jahren mit dem Klavierspiel. Nach einem Vorbereitungsstudium an der Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien setzte er ebendort seine Ausbildung bei Martin Hughes und Anna Malikova fort. Seit 2022 steht er mit der Liedbegleitungs-Koryphäe Helmut Deutsch in regem musikalischen Austausch. Maximilian Kromer überzeugt als Preisträger zahlreicher nationaler wie internationaler Wettbewerbe, darunter 2018 der Casinos Austria Rising Star Award. Gemeinsam mit dem Geiger Emmanuel Tjeknavorian, mit dem er im Dezember 2016 im Brahms-Saal des Wiener Musikvereins debütierte, wurde er 2017 mit dem Ensemble-Preis der Nordmetall-Stiftung ausgezeichnet und im Rahmen der Académie de Musique de Lausanne als „Meilleur Duo Violon et Piano“ gewürdigt. In der letzten Saison war der Pianist mit prominenten engen musikalischen Partnern wie Michael Schade, Patricia Nolz, Jeremias Fliedl, Dominik Wagner, Emmanuel Tjeknavorian und Daniel Gutmann. He made his Mozart Week debut in 2019, playing Mozart’s “Walter” fortepiano.

Dominik Wagner, Emmanuel Tjeknavorian und Daniel Gutmann zu hören. 2019 gab Maximilian Kromer auf Mozarts „Walter“-Flügel sein Debüt bei der Mozartwoche.

A versatile pianist, Maximilian Kromer is held in high regard by audiences and colleagues alike and appears at numerous leading international festivals and concert halls as a soloist, chamber musician and accompanist. Born in Vienna in 1996, he began playing the piano at the age of four. After preparatory studies at the University of Music and Performing Arts in Vienna, he continued his training there under Martin Hughes and Anna Malikova. Since 2022 he has been in frequent musical contact with Helmut Deutsch, a luminary among lied accompanists. Kromer has won many national and international competitions, including the Casinos Austria Rising Star Award in 2018. In 2017, together with the violinist Emmanuel Tjeknavorian, with whom he made his debut at the Vienna Musikverein’s Brahms Hall in December 2016, he won the Nordmetall-Stiftung’s Ensemble Prize and the duo were named “Meilleur Duo Violon et Piano” by the Académie de Musique de Lausanne. Last season Kromer performed with prominent close musical partners such as Michael Schade, Patricia Nolz, Jeremias Fliedl, Dominik Wagner, Emmanuel Tjeknavorian and Daniel Gutmann. He made his Mozart Week debut in 2019, playing Mozart’s “Walter” fortepiano.

AUTOR

ULRICH LEISINGER

Ulrich Leisinger, 1964 in Baden-Baden geboren, studierte Musikwissenschaft, Philosophie und Mathematik in Freiburg, Brüssel und Heidelberg. 1991 promovierte er mit einer Arbeit über Joseph Haydn und die Entwicklung des Klassischen Klavierstils. Von 1991 bis 1993 absolvierte er ein Postdoctorate an der Harvard University. Von 1993 bis 2004 war er am Bach-Archiv Leipzig tätig, zunächst als Wissenschaftlicher Mitarbeiter mit einem Schwerpunkt auf dem Quellenstudium zur Musik der Söhne Johann Sebastian Bachs, zuletzt als Arbeitsstellenleiter für das Forschungsprojekt Bach-Repertorium. Von 2004 bis 2005 war er Visiting Professor an der Cornell University in Ithaca, New York. Seit Juli 2005 ist er Leiter des Wissenschaftlichen Bereichs an der Internationalen Stiftung Mozarteum und damit Arbeitsstellenleiter für die *Neue Mozart-Ausgabe (NMA)* sowie Projektleiter für das Nachfolgeprojekt *Digitale Mozart-Edition (DME)*.

MOZARTWOCHE 2024

Intendant: Rolando Villazón

PRÄSIDIUM DER INTERNATIONALEN STIFTUNG MOZARTEUM

Präsident: Johannes Honsig-Erlenburg

Vizepräsidenten: Christoph Andexlinger & Johannes Graf von Moÿ

Weitere Mitglieder: Reinhart von Gutzeit, Ingrid König-Hermann

Kuratorium/Vorsitzender: Thomas Bodmer **Stellv. Vorsitzende:** Eva Rutmann

MEDIENINHABER & HERAUSGEBER

Internationale Stiftung Mozarteum

Gesamtverantwortung: Rainer Heneis, Geschäftsführer

Referent des Intendanten: Thomas Carrión-Carrera

Schwarzstraße 26, A-5020 Salzburg, mozarteum.at

KONZEPT & GESTALTUNG

Publikationen: Dorothea Biehler

Redaktion, Bildauswahl: Geneviève Geffray

Redaktion Texte (EN), Biographien (EN): Elizabeth Mortimer

Biographien (DE), Mitarbeit Lektorat: Johanna Senigl

Biographien (EN): Victoria Martin

Titelsujet, Basislayout: wir sind artisten × David Oerter

Satz, graphische Umsetzung: Lisa Tiefenthaler

Bildbearbeitung: Repro Atelier Czerlinka

Bildnachweis*: S. 14 © Lukas Beck

Inserate: Yvonne Schwarte

Druck: Druckerei Roser

Redaktionsschluss: 25. Jänner 2024

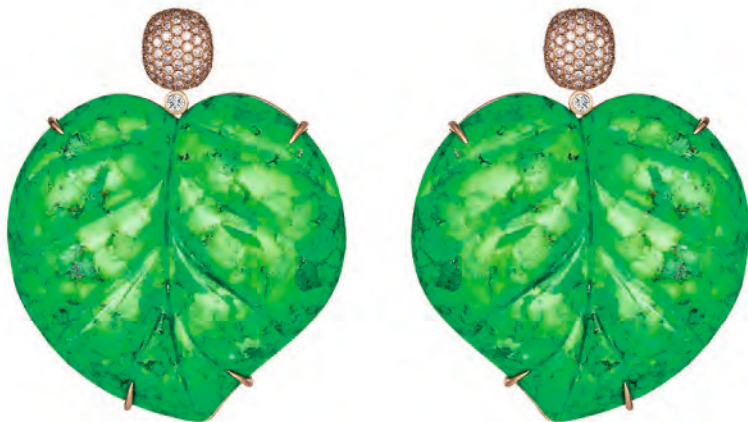
Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird in dieser Publikation auf die gleichzeitige Verwendung der Sprachformen männlich, weiblich und divers (m/w/d) verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für alle Geschlechter.

To ensure better readability, this publication uses descriptions of persons which are valid equally for every gender and dispenses with the male, female and diverse linguistic form.

*Bei Nachweis berechtigter Ansprüche werden diese von der Internationalen Stiftung Mozarteum abgegolten.

*Valid claims presented with evidence will be compensated by the International Mozarteum Foundation.

© ISM 2024. Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Internationalen Stiftung Mozarteum.



K.U.K HOF- U. KAMMER- JUWELIER U. GOLDSCHMIED

A.E.KÖCHERT

SEIT 1814

A.E.Köchert
Neuer Markt 15 • 1010 Wien
(43-1) 512 58 28

A.E.Köchert
Alter Markt 15 • 5020 Salzburg
(43-662) 84 33 98

www.koechert.com

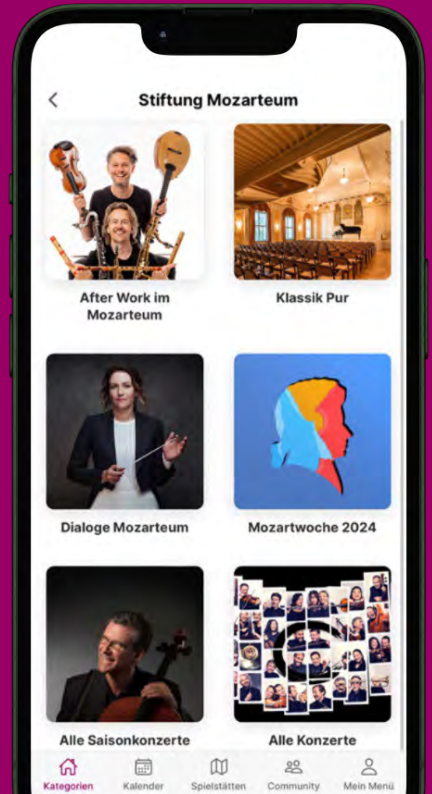
Wo Mozart und Salieri ihre Tickets kaufen

Mit der Ticket Gretchen App einfach & schnell
zu den Events der Stiftung Mozarteum.

App jetzt laden:



www.ticketgretchen.com



Exklusive Musikreisen mit der ZEIT

Ausgewählte Musikreisen in der Gruppe oder individuell genießen

Erleben Sie mit uns einzigartige musikalische Höhepunkte! Auf unseren Gruppenreisen genießen Sie mit gleichgesinnten Musikfreunden hochkarätige Aufführungen und intensive Musikerlebnisse. Unsere Reiseleiter begleiten Sie mit ihrem Fachwissen und bereichern jede Vorstellung mit informativen Werk-einführungen. Sie reisen lieber individuell? Dann bieten wir Ihnen mit unseren individuellen Arrangements Premiumtickets für ausgesuchte Opern und Konzerte, Hotels und Terminvielfalt! Lassen Sie sich inspirieren und abonnieren Sie unseren Newsletter, um kein Angebot mehr zu verpassen:



Hier geht es zum Newsletter:
www.zeitreisen.zeit.de/newsletter

IN KOOPERATION MIT:

DUMONT
VERLAG

HanseMerkur

FYNCH-HATTON

MOZART: CHE BELLO!



STIFTUNG
MOZARTEUM
SALZBURG

Mozart-Wohnhaus
Mozart Residence
Markartplatz 8

Sonder-
ausstellung
Special
Exhibition

Mo – So
9.00 – 17.30 Uhr

Mo – Su
9.00 am – 5.30 pm

mozarteum.at

24.11.23 –
25.02.24

MOZART & ICH



STIFTUNG
MOZARTEUM
SALZBURG

Willkommen bei
den Mozartfreunden
Welcome to
the friends of Mozart

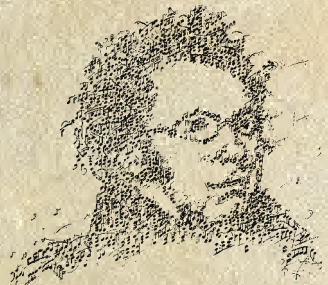
**Unterstützen
Sie unseren gemein-
nützigen Verein
Support
our non-profit
association**

Fördererbüro Patrons Office

Villa Vicina
+43 662 88 940 943
friends@mozarteum.at

MOZART & ME

SCHUBERTIADE



SCHWARZENBERG

15. – 23. Juni 2024
24. August – 1. September

HOHENEMS

27. April – 1. Mai / 11. – 14. Juli 2024
2. – 6. Oktober

Liederabende - Klavierabende - Kammerkonzerte

Louise Alder, Leif Ove Andsnes, Apollon Musagète Quartett, Ilker Arcayürek, Aris Quartett, Armida Quartett, Michael Barenboim, Elena Bashkirova, Andreas Bauer Kanabas, Belcea Quartet, Guillaume Bellom, Kristian Bezuidenhout, Ian Bostridge, Adrian Brendel, Ammiel Bushakevitz, Gautier Capuçon, Renaud Capuçon, Gérard Caussé, Bertrand Chamayou, Guillaume Chilleme, Martina Consonni, Michela Sara De Nuccio, Helmut Deutsch, Karel Dohnal, Julius Drake, Elias String Quartet, Christoph Eß, Tobias Feldmann, Till Fellner, Jeremias Fliedl, Tomáš Františ, David Fray, Josef Gilgenreiner, Matthias Goerne, Filippo Gorini, Patrick Grahl, Raphaela Gromes, Julia Hagen, Hagen Quartett, Viviane Hagner, Marc-André Hamelin, Daniel Heide, Nikola Hillebrand, Hartmut Höll, Gerold Huber, Sarah Jégou-Sageman, Dag Jensen, Jerusalem Quartet, Victor Julien-Laferrière, Adam Laloum, Sharon Kam, Christiane Karg, Julia Kleiter, Katharina Konradi, Harriet Krijgh, Konstantin Krimmel, Adrien La Marca, Dejan Lazić, Elisabeth Leonskaja, Paul Lewis, Niklas Liepe, Mandelring Quartett, Malcolm Martineau, Sabine Meyer, Joseph Middleton, Minetti Quartett, Benedict Mitterbauer, Martin Mitterutzner, Nils Mönkemeyer, Oberon Trio, Anne Sofie von Otter, Pavel Haas Quartett, Mauro Peter, Jan Petryka, Francesco Piemontesi, Alois Posch, Christoph Prégardien, Quartetto di Cremona, Quatuor Modigliani, Sophie Rennert, Petr Ries, Fatma Said, Andrè Schuen, Schumann Quartett, Golda Schultz, Lauma Skride, Kian Soltani, Alexey Stadler, David Steffens, Knut Sundquist, Yaara Tal & Andreas Groethuysen, Emmanuel Tjeknavorian, Maren Ulrich, Přemysl Vojta, Jonathan Ware, William Youn, Christian Zacharias, Georg Zeppenfeld

Informationen / Karten

Schubertiade GmbH, Schweizer Straße 1, A-6845 Hohenems

Telefon +43/(0)5576/72091, E-Mail: info@schubertiade.at, www.schubertiade.at

STYRIARTE

Die steirischen Festspiele

Die Macht der Musik

21. Juni - 21. Juli 2024, Graz

„Treppauf, treppab.“

Ein Dreitagesfest mitten im Leben von 1750

Händel **„Alexanderfest“**

Monteverdi **„L'Orfeo“** & **„Marienvesper“**

„A Symphonic Tribute to ABBA“

„Mozart in Stainz“

Fahrradkonzerte, Picknickkonzerte, Kinderkonzerte
und viel mehr

53 Vorstellungen mit **Jordi Savall, Alfredo Bernardini, Musicbanda Franui, Elisabeth Fuchs, Pierre-Laurent Aimard, Ragna Schirmer, Bruno de Sá, Mei-Ann Chen** und vielen mehr

STYRIARTE.COM

WENN SIE MEHR KULTUR AUS SALZBURG WOLLEN.

Jeden Freitag im Schwerpunkt
„Kultur Extra“ in Ihrer Tageszeitung
und online unter SN.at/kulturextra

Jeden
Freitag
neu



BILD: SN/ARTEKULTUR

Salzburger Nachrichten

WENN SIE MEHR WISSEN WOLLEN



Schuld & Vergebung Seelenforscher Mozart

Christophe Rousset, Artiste étoile

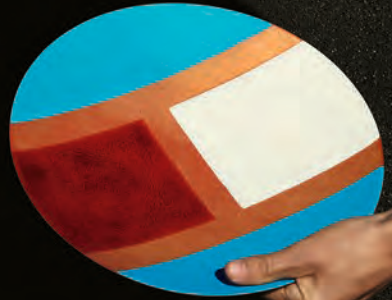
24. Mai bis 23. Juni 2024

mozartfest.de

Objects for Interior life



HERMÈS
PARIS



Centerpieces in enameled copper.